

langhalsigen Flaschen aufgetragen. „Nun, lieber Freund,“ sprach der Storch, „laßt es Euch auch gut schmecken, greift dreist zu!“ Mit diesen Worten machte er sich über die Flaschen her und leerte eine nach der andern. Leider fehlte es aber dem Fuchs an dem langen Schnabel, um in die Flaschen zu langen. Hungriger, als er gekommen war, mußte er wieder nach Hause laufen. Und wie ärgerte er sich, daß er sich hatte von einem Storch so anföhren lassen!

R. S.

179. Der Esel in der Löwenhaut.

Ein Esel fand einmal eine Löwenhaut. Nachdem er sie lange betrachtet, kam er auf einen seltsamen Gedanken; er schlüpfte in die Haut, spazierte in den Wald und schreckte nun die Tiere. Die hielten ihn wirklich für den Löwen, ergriffen zitternd die Flucht oder versteckten sich auf Bäume und in allerlei Schlupfwinkel, wie es ein jedes vermochte oder gewohnt war. Nur der Fuchs blieb stehen, denn er hatte den Esel vorher schreien gehört. Vergeblich schüttelte unser Held die Löwenmähne, die um seine Schultern hing; der Fuchs floh nicht, vielmehr sagte er höhnisch: „Hättest du stillgeschwiegen, dann hätte ich mich vielleicht vor dir gefürchtet, Freund Langohr. Aber ich habe soeben dein Löwengebrüll gehört, das klang immer i-a! i-a! Mir machst du keine Wippen vor. Tu die Maske nur ab! du bleibst doch nur, was du bist, ein Esel.“

R. S.

180. Der Affe und die Stiefel.

Jedes Kind, welches schon einmal einen Affen gesehen hat, weiß, daß diese Tiere eine entfernte Ähnlichkeit mit den Menschen haben, nur sind sie viel häßlicher, denn es sind ja Tiere und keine Menschen; aber sie haben Hände und können sehr possierlich und gewandt springen und klettern. Die Affen machen gern alles nach, was sie den Menschen absehen, darum nennt man ja auch manchmal im Scherz einen Menschen, der alles nachmacht, einen Affen. Im Lande Brasilien, wo es viel heißer ist, als bei uns, gibt es sehr viele Affen; sie leben